



Premiere

Fender American Standard Stratocaster HH

Eine Fender Stratocaster mit zwei Humbuckern?! Das ist ja fast so, als statte man Ferraris mit Porsche-Motoren aus...

TEXT MICHAEL DOMMERS | FOTOS DIETER STORK

k o n s t r u k t i o n

Erwartungsgemäß hat Fender an der seit nunmehr 61 Jahren bewährten Basiskonstruktion nichts geändert. Warum auch? Den ergonomisch konturierten Erle-Body, der Mitte 1956 (bis auf die bekannten Ausnahmen) den aus Esche ablöste, hat man aus drei Teilen zusammengefügt, den einteiligen Ahornhals in der passgenau gefrästen Tasche vierfach verschraubt. Im Owner's Manual völlig unerwähnt bleibt allerdings die kleine Zusatzbohrung in der obligatorischen Halsplatte. Die gewährt nämlich Zugang zur Micro-Tilt-Mechanik, mit der, mittels eines Inbusschlüssels die Halsneigung im Verhältnis zum Korpus justiert werden kann. Eine dreischichtige Parchment-Schlagplatte (Parchment = leicht angegilbt) trägt die komplette Schaltung, das traditionelle Buchsenblech ausgenommen. Für eventuelle spätere Modifikationen hat Fender im Korpus zwischen den Humbucker-Fräsungen auch gleich eine Singlecoil-Kammer hinterlassen.

Der Ahornhals trägt ein ansprechend gemasertes Palisandergriffbrett mit 22 in jeder Hinsicht vorbildlich bearbeiteten Medium-Jumbo-Bünden. Den Sattel aus synthetischem Knochen hat man optimal ausgerichtet, die Abrichtung (Saitenlage über dem 1. Bund) ließe sich jedoch noch optimieren. Unmittelbar dahinter liegt der Zugang zur Justierung der Halskrümmung frei. Trotz der gestaggerten Beinwellen der geschmeidig und präzise arbeitenden Fender-Tuner – die der E1- bis D4-Saiten sind kürzer – drückt zusätzlich ein Stringtree die beiden dünnsten Saiten in die Sattelkerben.

Das aktuelle Fender-Vibrato besteht ausnahmslos aus Stahlteilen. An zwei Schraubbolzen frei schwebend gelagert, kompensieren drei Zugfedern die Saitenspannung. Praktischerweise werden die neuen Twin-Head Vintage Humbucker von jeweils drei Schrauben am Pickguard gehalten, sodass sich sogar deren Winkel ausrichten lässt. Zwei Millimeter dicke golden anodisierte Aluminium-Basisplatten mit gebogenen Montagewinkeln sollen magnetische Interferenzen minimieren. Unten drunter stellt eine Platine mit drei Steckkontakten die Verbindung zur Schaltung her. Verwaltet werden die Twin-Head Humbucker per Dreiwegschalter, Master-Tone- und zwei Volume-Potis.

p r a x i s

Wenn ich mir eine Fender Stratocaster zur Brust nehme, steigt in mir stets der Respekt vor dem, was der gute Leo vor mehr als sechs Jahrzehnten geschaffen hat. Das beginnt schon beim Design, bei der ergonomischen Formgebung. Keine Kante stört den rechten Unterarm, keine die Rippen, und die verrundeten Griffbrettränder vermitteln das Gefühl eines seit Ewigkeiten gespielten Halses. Selbst der traditionell eckige Halsübergang ist frühestens beim Bespielen der letzten beiden Bünde zu spüren. So schmiegt sich der Body perfekt an meinen, die Gitarre hängt ausgewogen am Gurt und liegt ebenso auf dem Oberschenkel.

Trotz ihrer 009/042-Werksbesaitung entwickelt unsere Probandin ein kraftvolles,

Dank des Fender Custom Shops haben wir uns inzwischen an den Anblick von HSS (1× Humbucker, 2× Singlecoil), Lipsticks, P90s, Mini-Humbucker, Filtertrons und was weiß ich für Pickups auf einer Strat gewöhnt. Auf einer American Standard Stratocaster sind jedoch zwei Humbucker eine echte Premiere.

drahtiges, ausgewogenes Klangbild mit definiertem Fundament, perkussiven Mitten, knackig klaren Höhen und reichem Ober-
tongehalt. Jeder angeschlagene Ton spricht sehr direkt und spritzig an, entfaltet sich blitzschnell und schwingt langsam und gleichförmig aus, was nicht nur der Dynamik sondern auch dem Sustain zugute kommt.

Natürlich bringt erst der Verstärker ans Licht, oder besser ans Ohr, was ich im Grunde vorher nicht erwartet hätte. Und natürlich war mir schon vorher klar, dass eine solche Pickup-Bestückung auf einer Strat niemals nach Les Paul klingen würde, schon konstruktionsbedingt nicht! Nach Vergleichen mit den Vintage PAFs einer

Halsplatte mit Micro-Tilt-Zugang



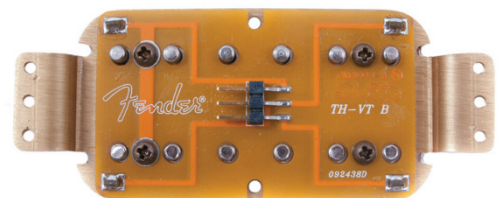
Paula muss ich dies jedoch revidieren. Die Twin-Heads Vintage liefern deutlich weniger Output – vergleichbar mit denen von Fender Fat 50 Einspulern –, kommen daher auch nicht so mächtig, druckvoll und fett wie PAFs daher. Aufgrund seiner Alnico-2-Magnete klingt der Twin-Head-Hals-Pickup jedoch wunderbar warm, rund, süßlich, offen und transparent, liefert einen singenden, schmatzenden Blues-Ton und bluesige bzw. jazzige Akkorde. Na, wenn das nicht nach Les Paul klingt, was dann!? Auch am zerrenden Amp kommen sich Fender-Humbucker und PAF sehr nahe, wobei Letzterer in den Höhen etwas klarer, Ersterer aber u. a. aufgrund der geringeren Ausgangsleistung differenzierter und dynamischer tönt. Obgleich die Steg-Humbucker ebenfalls starke klangliche Ähnlichkeiten aufweisen, erscheint der PAF um Nuancen offener, vitaler und spritziger. Ganz anders nehmen meine Ohren den Vergleich am zerrenden Amp zur Kenntnis, bei dem der Alnico-5-bestückte Fender-Humbucker pegelmäßig wieder Boden gut macht und auch klanglich mit lebendigen, differenzierten, vor allem aber sehr dynamisch auf die Spielweise reagierenden Klängen überzeugt. So lassen sich bei steigender



Gestagerte Mechaniken

Anschlagsintensität auch aggressive High-Gain-Sounds erzielen. Obgleich in Mittelstellung des Schalters der typische glockige Klang eines Humbucker-Pärchens präsent ist, lässt auch die Kombi beider Twin-Heads ein wenig an Offenheit und Spritzigkeit vermissen, was jedoch bei Distortion-Sounds wieder zum Vorschein kommt.

Wegen der Humbucker finden bei der neuen American Standard Stratocaster die etwas zäher rotierenden 500K-CTS-Volumepotis Verwendung, die jedoch wunderbar gleichmäßig regeln und präzise Gain-Kontrolle ermöglichen. Stabile Stimmung zeigt



Der Twinhead-Humbucker von unten



SCR-DI THE MOST BASS FRIENDLY DI EVER!

**AMPEG VORVERSTÄRKER
VIELSEITIGE SOUNDS
BASS SCRAMBLER OVERDRIVE
LIEFERT SVT-ZERRE
LANGLEBIGES GEHÄUSE**



Im Vertrieb der
MEGA AUDIO www.megaaudio.de, info@megaaudio.de, Tel: 06721/94330

THE ROUND SOUND



M2 Wah Volume Pedal Morley

Seit den 80ern ist Morley eine Institution in Sachen Wah-Sounds. Technisch zeigte sich Morley immer besonders innovativ: Nach Einführung der elektro-optischen und damit verschleißfreien Steuerung, folgten in den 90ern die schalterlosen WahWahs. Das Pedalangebot an Wahs ist mittlerweile im zweistelligen Bereich angelangt und stellt nicht nur Geräte mit verschiedenen Wah-Sounds bereit, sondern auch Mehrfachpedale, die neben der Wah-Funktion auch eine jeweils umschaltbare Volume-Pedal-Funktion beherbergen. Auch das Testgerät verfügt über die Doppelfunktion von Wah und Volume. Die jeweilige Funktion wird über einen soliden 2-Dpt-Schalter gewählt und mit einer LED angezeigt. Sehr praktisch ist auch, dass die Lautstärke



des Wah-Effektes über ein Poti angepasst werden kann, denn oft empfindet man den Wah-Effekt etwas leiser als das Bypass-Signal. Auch wer das Morley für Soli benutzt, kann dann noch eine Schippe drauflegen. Aber das ist alles nicht wirklich neu. Die aktuelle Innovation von Morleys M2-Pedalen ist, dass man nun wieder auf die Photozelle verzichtet und mit Schiebepotis arbeiten, die über Nylonseile mit der Wippe verbunden sind. Das bietet insbesondere für die Volume-Pedal-Funktion den Vorteil, dass der Effekt auch ohne Stromversorgung funktioniert. Die Seilzugkonstruktion funktioniert prima: ein angenehm schwergängiger und langer Pedalweg erlaubt eine präzise Einstellung der Lautstärke. Die Wah-Wah-Funktion des Doppelpedals ist wegen des längeren Pedalweges allerdings etwas anstrengender für den Fuß als die leichtgängigen, sehr kurzen Pedalwege der Dunlop-Konkurrenz. Das ist aber Geschmacks- und Gewöhnungssache. Auch klanglich unterscheidet sich das Morley M2 von dem Cry-Baby durch einen milderen und mittigeren Wah-Sound und bleibt damit der Morley-Linie klanglich treu. Vertrieb: Warwick, 08258 Markneukirchen, www.warwick-distribution.de Preis: ca. € 94 ■



Vintage: Standard-Vibrato mit Stahlblechreitern

ÜBERSICHT

Fabrikat: Fender
Modell: American Standard Stratocaster HH
Typ: Solidbody E-Gitarre
Herkunftsland: USA
Mechaniken: Fender, gekapselt, staggered, 14:1
Hals: Ahorn, verschraubt, Halswinkel justierbar (Micro-Tilt)
Sattel: synthetischer Knochen
Griffbrett: Palisander, Dot Inlays, Sidedots
Radius: 9,5"
Halsform: C, flach
Halsbreite: Sattel 42,80 mm; XII. 51,94 mm
Halsdicke: I. 20,91 mm; V. 21,54 mm; XII. 22,29 mm
Bünde: 22, Medium Jumbo (2,60 x 1,22 mm)
Mensur: 648 mm
Korpus: Erle, dreiteilig
Oberflächen: Korpus: 3-Color Sunburst, High Gloss (Polyurethan); Hals: Satin (Urethan); Kopfplattenfront: High Gloss (Urethan)
Schlagbrett: Kunststoff, 3-lagig, Parchment
Tonabnehmer: 2x Fender Twin-Head Vintage Humbucker (Hals 7,07 kOhm, Alnico 2; Steg 8,57 kOhm, Alnico 5)
Bedienfeld: 2x Volume, 1x Master-Tone, 1x Dreiweg-Pickup-Schalter
Steg: Fender 2-Punkt Vibrato mit Stahlblech-Reitern, Schraubhebel
Hardware: Nickel/Chrom
Saitenlage: E-1st 1,65 mm; E-6th 1,90 mm
Gewicht: 3,53 kg
Lefthand-Option: nein
Vertrieb: Fender
 40549 Düsseldorf www.fender.de
Zubehör: Rechteckkoffer, Gurt, Kabel, 2 Justierschlüssel, Reinigungstuch, Papiere
Preis: ca. € 1780



Twin-Head-Humbucker mit 3-Punkt-Aufhängung

das butterweich agierende Vibrato nur nach dezenten Up- und Down-Bendings.

resümee

Niemals hätte ich erwartet, dass eine American Standard Stratocaster dermaßen nach Les Paul klingen kann. Auch wenn die neuen Fender-Twin-Head-Humbucker nicht den Output von klassischen PAFs besitzen, ist das Klangergebnis in Verbindung mit der Strat wirklich bemerkenswert, nämlich absolut vintage. Die Gitarre wurde vorbildlich verarbeitet und bietet höchsten Spielkomfort. Dass das Fender Standard Vibrato keine ausufernden Bending-Arien gestattet, dürfte hinlänglich bekannt sein. Unterm Strich eine klasse Vintage-Les-Paul mit Stratocaster-Ergonomie. ■

PLUS

- Sounds (Vintage Les-Paul-like)
- Dynamik & Sustain
- Spielbarkeit
- Verarbeitung